

Magnificat

Ein festliches Advents-Konzert mit drei klangvollen Magnificat-Vertonungen

am Samstag, den 11. Dezember 2010
um 20 Uhr in der Evang.-Reformierten Kirche Bremen Blumenthal
Landrat Christians Straße 78

:Magnificat - die Vorgeschichte von Weihnachten

Die zahlreichen Magnificat-Vertonungen basieren auf einem Text aus dem 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums im Neuen Testament. Lukas berichtet: eines Tages erscheint der jungen, völlig überraschten Maria der Engel Gabriel und verkündet ihr, sie würde schwanger werden und einen Sohn bekommen, den sie Jesus nennen solle. Völlig überrascht fragt Maria den Engel, wie das denn zugehen könne, da sie keinen Mann habe. Der Engel verweist auf den heiligen Geist und Gott und erwähnt, dass auch ihre schon betagte Freundin Elisabeth, von der man bisher gesagt hätte sie sei unfruchtbar, mit einem Sohn schwanger wäre. „Vor Gott ist kein Ding unmöglich“ meint der Engel. Maria fügt sich und sagt: „ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast“ und schon ist der Engel wieder verschwunden.

Nun hat Maria nichts Eiligeres zu tun, als sich auf den Weg ins Gebirge zu begeben, um ihre Freundin Elisabeth zu besuchen. Lukas berichtet, dass das ungeborene Kind von Elisabeth in ihrem Leibe gehüpft habe, als Maria ihre Freundin begrüßte. Dies erzählt sie Maria sofort und sagt: „selig bist Du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was Dir gesagt ist von dem Herrn.“

:Magnificat - das Original

Daraufhin beginnt Maria das Loblied auf Gott, das als Magnificat-Text von vielen Komponisten Grundlage ihrer Tondichtungen wurde. Mit den Worten „Magnificat anima mea Dominum“ („Meine Seele erhebt den Herrn“) beginnt auf Lateinisch der psalmartige Lobgesang Marias.

In diesem Lobgesang preist Maria Gott als den, der sich ihr und allen Geringen, Machtlosen und Hungernden zuwendet, um sie aufzurichten, dagegen die Mächtigen, Reichen und Hochmütigen von ihren Thronen stürzt. Außerdem sagt Maria voraus, dass alle kommenden Generationen sie selig preisen werden.

:Magnificat - eine Revolution

Das Magnificat gehört zu den am häufigsten vertonten biblischen Texten. Es regt aufgrund seiner ungewöhnlichen, ja revolutionären Inhalte immer wieder zu Auseinandersetzung an. Es ist nur im Evangelium des Lukas enthalten.

:Magnificat - eine Auswahl

Von den zahlreichen Magnificat-Vertonungen hat Wolfgang Helbich für den Bremer RathsChor drei in zeitlich engem Abstand komponierte Werke ausgewählt.

:Magnificat - von Johann Sebastian Bach

Das bekannteste Magnificat ist sicher das von J.S. Bach (1685 - 1750). Bach komponierte die erste Fassung des Werkes kurz nach seiner Ankunft an seiner neuen Wirkungsstätte als Thomaskantor in Leipzig im Jahr 1723. Etwa sieben Jahre später schrieb er das Magnificat

noch einmal um, änderte die instrumentale Besetzung, strich einige Sätze heraus und entschärfte die harmonisch kühnere Fassung von 1723 in zahlreichen Details.

Bach hat nur diese eine Magnificat-Vertonung komponiert. Die einzelnen Sätze sind für Bach ungewöhnlich kurz. Außergewöhnlich ist zudem die sonst sehr selten verlangte fünfstimmige Vokalbesetzung.

Das Stück beginnt mit einer Orchestereinführung von Flöten, Streichern, Orgel, Pauken, Continuo und vor allem mit strahlenden Trompeten. Es ist eine großartige und höfische Musik.



Thomasschule in Leipzig
Bachs Familie wohnt im linken Drittel des Hauses

:Magnificat - von Francesco Durante



Das fünfteilige Magnificat von Francesco Durante (1684 - 1755), einem Komponisten des italienischen Barock aus Neapel, gehört zu dessen populärsten und am häufigsten aufgeführten Werken.

Es ist nicht sicher, ob sich Bach und Durante persönlich begegnet sind, sicher ist aber, dass Bach einige Werke von Durante kannte und zum Teil in seine Kompositionen einbezog oder kopierte.

Im ersten Satz präsentiert Durante die gregorianische Melodie, den Cantus Firmus, im achten Psalmton. Durante gibt jedem der fünf folgenden Sätze ihren unverwechselbaren Charakter, indem er Polyphonie, Tempo, Klangfarbe variiert.

Im letzten Satz, dem ‚Sicut erat in principio‘, nimmt er das Thema des ersten Satzes in der Manier der Komponisten in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wieder auf und vollendet das Werk, indem er die (Text-) Teile ‚Et in secula seculorum‘ and das ‚Amen‘ verschränkt und ineinander verflcht.

:Magnificat - von Antonio Vivaldi

Das Magnificat von Antonio Lucio Vivaldi (1678 - 1741) stammt wohl ursprünglich aus den 1720er Jahren, und wurde für fünf Mädchen der Pietà geschrieben: Apollonia, Maria la Bolognesa, Chiaretta,



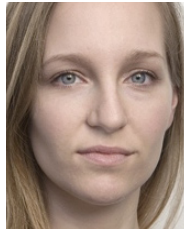
Ambrosina und Albeta. Ein fröhliches 1730 geschriebenes Gedicht beschreibt die Hauptschülerinnen des Konservatoriums und sagt, dass Apollonia eine klare Sopran-Stimme hatte und eine Expertin sowohl im pathetischen als auch im lebendigen Singen war. Maria la Bolognesa hatte eine angenehme Stimme, aber neigte zur Ungenauigkeit, während Ambrosina eine tiefe Stimme hatte, deren Ton dem eines Tenors ähnlich war, und tatsächlich wurde ihre Arie im Tenor-Notenschlüssel geschrieben.

In den späten 1720er Jahren komponierte Vivaldi eine neue Version für gemischten Chor seiner ersten Komposition für die 'Frauen der Pietä', die er möglicherweise für den Chor von Cardinal Ottoboni geschrieben hat. Diese Version hat er später, nämlich 1739, um neue Sätze erweitert (RV 611).

:Magnificat - die Solisten

Christine Süßmuth • Sopran

In Baden-Württemberg geboren studiert sie seit 2006 im Studiengang Alte Musik Gesang an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Harry van der Kamp und Tanya Aspelmeier. Im Jahre 2009 war sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Bremen. Sie wirkte bei verschiedenen Produktionen des Theater Bremen im Extrachor mit sowie solistisch als Venus in Cavallis Barockoper „La Didone“. Seit 2009 ist sie Mitglied des Balthasar-Neumann-Chores unter der Leitung von Thomas Hengelbrock.



Margarita Vilsona • Sopran

Die 1988 geborene Lettin machte ihren Schulabschluss an der Musikschule Liepaja in Lettland. Als Hauptfach belegte sie Geige. Seit 2007 studiert sie in Bremen an der Hochschule für Künste Musik mit den Schwerpunkten Geige und Gesang.



J. Moritz von Cube • Altus

Johann Moritz von Cube absolvierte sein Gesangsstudium mit Schwerpunkt Alte Musik bei Prof. Harry van der Kamp an der Hochschule für Künste in Bremen. Als Solist feierte der junge Altus bereits Erfolge an Theatern u.a. in Bremen und Stuttgart. Konzertauftritte führten ihn nach Prag, Florenz, Chicago, Taipeh und Wien, an die Berliner Staatsoper unter den Linden, an die Beethovenhalle Bonn und die Dresdner Frauenkirche. Seine besondere Aufmerksamkeit im Konzertfach gilt den Vokalwerken J.S. Bachs.



Ingo Jander • Tenor

Ingo Jander studierte Musikwissenschaft und Germanistik. Gesangsunterricht erhielt er von Prof. Gerhard Faulstich, Meisterkurse belegte er u.a. bei Evelyn Tubb, Barbara Schlick und Anne Azéma. Rege solistische Tätigkeit, vor allem im Bereich Alte Musik (Soli u.a. in Monteverdi: Marienvesper, Charpentier: Te Deum, Bach: Johannes-Passion u.v.a.). Seine besondere Liebe gilt dem Ensemblesang der Renaissance.



Jorge Alberto Martínez • Bass

Der Bariton aus Mexiko begann seine Stimmbildung Kuba, nach einem Aufbaustudium im Fach Chorleitung. Jorge Alberto Martínez kam 2009 nach Deutschland, um seine Stimmbildung bei Knut Schoch fortzusetzen. 2009 nahm er an einem Gesangswettbewerb Hans Gabor Belvedere in Wien teil, in Kuba sang er im Ensemble „ARS LONGA“ Dirigentin Teresa Paz. an der National Oper in Kuba sang er „Papageno“ (Zauberflöte), Baron Dufol und M. D'Obigny (La Traviata). Zur Zeit konzentriert er sich in frühere Repertoire an der Hochschule für Künstler Bremen im Hauptfach Gesang Altemusik bei Knut Schoch und Harry van der Kamp.



Rückblick

Die Resonanz auf unser Verdi Requiem in der Delmenhorster St. Marien-Kirche und der Bremer Glocke war erfreulich. So schreibt Jochen Brünner vom Delmenhorster Kreisblatt u.a.: „Was für ein Werk, was für ein Chor! Mit der Aufführung von Giuseppe Verdis hochdramatischem „Requiem“ am Dienstagabend in der St. Marien-Kirche haben der ehemalige Bremer Domkantor Wolfgang Helbich und sein Bremer RathsChor der Stadt Delmenhorst eine absolute Sternstunde des kulturellen Jahres beschert. Da kracht das Orchester beim „Dies irae“ in einer Lautstärke, dass die Kirchenmauern erzittern, und aus dem Jenseits sind ferne Trompeten (in diesem Fall von der Orgelempore) zu hören. Zudem ist bei einigen A-Cappella-Passagen eine besonders exakte Intonation des Chors gefragt... Es bleibt zu hoffen, dass der Raths-Chor bei seiner Suche nach geeigneten Kirchenräumen in Zukunft häufiger auf die St. Marien-Kirche zurückgreifen wird - zumal der Besuch mit knapp 550 Zuhörern absolut zufriedenstellend war. Und die demonstrieren am Ende eines beeindruckenden Abends ihre Hochachtung vor der musikalischen Leistung mit völlig gerechtfertigten stehenden Ovationen.“

Simon Neubauer schreibt im Weser Kurier: „Für ihn (Helbich, Anm. d.R.) ist das sakrale Meisterwerk vor allem ein Konzert mit starken musikdramatischen, manchmal leicht theatralischen Wirkungen. Den RathsChor hat er zur klangintensiven, dynamisch gewandten Vokalgemeinschaft entwickelt, die den Anforderungen durchaus gewachsen war. Sehr schön kommen die homophonen Sätze, zumal sich da die Männerstimmen gegen die übergroße Phalanx von Alt und Sopran behaupten. Und dem brachialen „Dies irae“ fehlt es nicht an der von Helbich geforderten plastischen Klangentfaltung.“

Diese lautstarke Sequenz mit den herrlichen, den Raum füllenden Trompetenrufenzum Jüngsten Gericht offenbarte vielleicht am deutlichsten, dass Helbich die metaphysische Würde weit weniger interessiert als die den Hörer bedrängende Kraft. Die Neue Raths-Philharmonie Bremen durchflutet mit Klangpracht die Intentionen des Dirigenten, argumentiert mit Feuer, aber auch mit Sensibilität. Den tiefsten Eindruck vermittelte der Bass Klaus Mertens, ein Sänger, dessen liturgisches Belcanto dank Tonschönheit und Erfahrung keine Wünsche offen ließ. Aber auch die anderen Solisten überzeugten: Iris Kupke sang mit leidenschaftlicher Aussagekraft und schwebenden Höhenkantilenen, Bogna Bartosz entfaltete erst nach und nach das Timbre ihres kultivierten, ruhigmajestätischen Mezzosoprans, und Luis Olivares Sandoval nutzte seinen gereiften Tenor zu kraftvoller Gestaltung, die in den lyrischen Passagen zu einer flexiblen Innigkeit fand.

Vorschau

So 19.12.2010, 17 Uhr Gottesdienst in St. Remberti

Fr 24.12.2010, 23 Uhr Weihnachtsgottesdienst Wilhadi

So 26.12.2010, 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst St. Remberti

Do 14.04.2011, 20 Uhr Glocke Passions-Konzert

Danke

Der Dank des Bremer RathsChors gilt in diesem Jahr ganz besonders seinen großen und kleinen Sponsoren, Unterstützern und Spendern, die es uns ermöglichten, anspruchsvolle Chormusik auf hohem Niveau aufzuführen. Neu angeschafft werden konnte in diesem Jahr auch ein elektrisches Klavier, das seinen Dienst sehr gut versieht. In diesem Zusammenhang bittet unser Schatzmeister alle, die gespendet haben und ihre Adresse nicht angegeben haben, ihm diese unter Angabe des Überweisungsdatums zu schicken (hinrichmohr@t-online.de), damit er eine Zuwendungsbescheinigung ausstellen kann.

**BREMER
LANDESBANK**

Die Sparkasse Bremen
Kultur schaffend



**WESER
KURIER**